

Drogenkonsum bis ins hohe Alter?

In einigen Städten unseres Landes sind in den letzten 2 Jahren **Angebote für alternde, pflegebedürftige Drogenabhängige** eingerichtet worden. Dieser Bedarf ergibt sich aus der Tatsache, dass durch eine **langjährige Suchtkarriere** der **Alterungsprozess stark beschleunigt** wird. Oft werden deshalb drogenabhängige Menschen bereits mit 50 Jahren pflegebedürftig.

Ende 2008 befanden sich zum Beispiel im Kanton Basel-Stadt bereits 137 Personen im Alter von 50 bis 65 Jahren in einer Methadon- oder Heroinbehandlung, viele von ihnen seit über 15 Jahren. In einer bestehenden Pflegeeinrichtung wird nun ein Angebot für 2 Wohngruppen mit je 6 Personen eingerichtet. Das für Pflege und Betreuung eingesetzte Personal muss für die neuen Aufgaben mit spezifischen Weiterbildungen geschult werden. Auch in der Stadt Zürich existieren bereits ähnliche Angebote.

Wir sehen diese traurige Entwicklung als eines der Resultate der **verfehlten Schweizer Drogenpolitik** der letzten 20 Jahre. Mehr und mehr wurde das Leben mit Drogen und Drogenersatzstoffen als «normal» in den Vordergrund gerückt und gleichzeitig behauptet, dass für Drogensüchtige ein **drogenfreies Leben** gar nicht erstrebenswert sei. Tatsache ist jedoch, dass viele **ehemalige Drogenabhängige**, die den beschwerlichen Weg aus der Sucht gegangen sind, **heute frei und selbstbestimmt ein ausgefülltes Leben führen können** und auch mit 50 Jahren noch weit von jeglichem Pflegeheim entfernt sind!

Einmal mehr wird hier auch deutlich, wie wichtig Drogenprävention im besten Sinne des Wortes ist. **Kinder und Jugendliche** sollen so ins Leben eingeführt und aufgeklärt werden, dass sie den **Konsum von Rauschgiften aus innerer Überzeugung ablehnen**. Sie möchten einen Beruf erlernen und sich einem Freundeskreis anschliessen, der Zufriedenheit in einem aktiv gestalteten Leben sucht und sich konstruktiv in unserer Gesellschaft einbringt.

Als Verein Jugend ohne Drogen werden wir weiterhin über die vielfältigen Gefahren der verschiedenen Rauschgifte aufklären, uns für den Schutz unserer Kinder und Jugendlichen vor Rauschgiften einsetzen und drogenfrei geführte Therapiestationen unterstützen.